

© **Die Glocke Ausgabe:** Gütersloh **Ressort:** Gütersloh **vom:** 02.04.2013

---

## Musik in der Martin-Luther-Kirche

### Chor und Solisten gelingt bewegender Vortrag

Gütersloh (gl). Wer am Karfreitag die angekündigte Lukaspassion von Heinrich Schütz in der Martin-Luther-Kirche als Konzert erleben wollte, fand sich in einem Gottesdienst wieder, wie es sich eigentlich nach alter Tradition gehört. Der Bachchor Gütersloh stellte in diesem Jahr sein Programm zur Kar- und Osterwoche ganz in den Rahmen der Liturgie.

Im diesem Gottesdienst zur Sterbestunde Christi mit Pfarrerin Erika Engelbrecht füllte die Lukaspassion den liturgischen Teil der Evangelien-Lesung aus, und zwar a cappella Wort für Wort, ohne Choräle oder Arien, 50 Minuten lang. Die zwei Kapitel aus dem Lukas-Evangelium werden von Schütz mit verteilten Rollen dramatisiert; hauptsächlich korrespondiert der Evangelist mit Jesus monodisch, im Text zitierte Personen wie Petrus oder Pilatus treten aus dem Chor als Soliloquenten hervor. Der Chor repräsentiert die beteiligte Menschenmenge.

Dem Bachchor und den Solisten gelang ein beeindruckender Vortrag. Da gab es nichts zu „genießen“, sondern nur in stiller Empathie zu hören, auf Wort und Musik. Der Chor unter Sigmund Bothmanns Leitung stellte dem Leiden Jesu den Spott und den Geifer der aufgebrachten Menschen in der Menge gegenüber. Es bedeutete hohe Kunst, sich einerseits in den Dienst einer strengen polyphonen Vierstimmigkeit zu stellen, andererseits durch exakte Pointierung der syllabischen Textur und distinguierte Dynamik die primitiven Affekte der Zeitgenossen in angemessener Form zum Ausdruck zu bringen, ohne in barocker Manieriertheit zu übertreiben.

Wie immer war die Intonation eine Freude, die Balance war durch gelegentliche „Belcanto-Ausbrüche“ im Tenor etwas beeinträchtigt. Bei den Solisten überzeugte vor allem der Tenor Markus Köhler, Dozent für Gesang an der Hochschule für Musik in Detmold, vollkommen durch seine souveräne unprätentiöse Vortragsweise, die durch sensible Orientierung am Text jedes Wort der langen Passagen verständlich überbrachte.

Der Darsteller des Jesus, Kevin Dickmann, eine große Begabung, hatte es da nicht ganz einfach, in Sachen Artikulation mitzuhalten, was wegen der Basslage für ihn als Bariton sicher auch eine Herausforderung war. Ein Wort zu den übrigen Rollen? Wohl dem Chor, der aus den eigenen Reihen sechs Solisten stellen konnte, allen voran Kieran Carrel. Welch ein Potenzial war da erkennbar! Die Besucher erlebten einen sehr spirituellen Nachmittag. Jochen Dreier